

Parabel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **69 (1943)**

Heft 24

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-480888>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine neue Preisfrage

Ermutigt durch das liebenswürdige Interesse, das eine getreue Leserschaft dem Wunderfitz des Nebenspalters immer wieder bewiesen hat, stellen wir unsern Freunden eine neue Frage, von der wir zuversichtlich hoffen, daß sie lebhaft und vielseitige Antworten geradezu herausfordern wird. Noch haben wir Schweizer das Glück, meistens auch frei heraus sagen zu dürfen, was wir denken. Die verehrte eidgenössische Post wird also bald wieder einen Washkorb voller Postkarten mehr oder weniger geistreichen Inhalts nach der großen Seestadt Rorschach spedieren können. Die Frage nun, die wir uns diesmal ausdachten, lautet:

Was haben Sie am liebsten Schweizervolk am meisten auszusetzen?

Wir freuen uns und sind stolz darauf, Schweizer zu sein. Aber alles Vergnügen und alle Genugtuung sollen uns nicht blind machen dafür, was erst recht mitten in der furchtbaren Prüfung, der heute die andern Völker ausgesetzt sind, am Schweizerwesen weniger schön und nachahmenswert ist.

Also denn: die Feder gezückt
und mit der Meinung herausgerückt!

Termin: **Mittwoch, den 7. Juli 1943.** Nur Postkarten senden mit dem Vermerk «Preisfrage» an Nebenspalter in Rorschach. Besten Dank zum voraus für jede Mitwirkung. Die am besten gelungenen Antworten werden honoriert.

Wacht-Mathematik . . .

«Wache schieben» — dies löst bei mir einen schlechten Beigeschmack auf der Zunge aus. Wie so vieles im Dienst, muß auch dies sein; aber es liegt mir nun einmal nicht. Die zwei Stunden Wache stehen, die kommen mir immer wie eine Ewigkeit vor. Am Tag geht das noch, da läuft so allerhand Lebendiges vorbei. Hie und da muß man auch einen Gewehrgriff zum Gruß schmettern und die zwei Stunden Wache sind um. Aber in der Nacht, da macht die Uhr nur ihren Zeitflupengang . . .

Irgendwo habe ich einmal gelesen, das beste Mittel zum Einschlafen sei, wenn man ganz langsam auf Tausend oder noch mehr zähle. Da möchte ich doch so meine Zweifel äußern, denn ich wende dies Mittel an, um überhaupt auf der Wache, wach zu bleiben! Leider reicht diese Zählerei nicht für 2 Stunden aus, denn bei 500 ist mir dies Spiel schon zu langweilig und die Augendeckel fangen schon zu wackeln an. Da ist das Multiplikationsspiel schon interessanter. Nicht daß ich ein guter Rechner wäre; aber so bis 88 mal 80 geht es schon. Uebrigens prüft mir ja niemand meine Rechnungen nach. — Schlägt die Uhr erst die eine Stunde ab, so probiere ich's noch mit dem Dividieren. Es kommen dabei ganz eigenartige Resultate heraus. Oder ist es etwa nicht aufregend, wenn die Anzahl der Schritte eines Umganges um den Schulhausplatz dividiert durch die Anzahl Scheiben des Schulhauses das Alter meiner Frau ergeben?

So nach anderthalb Stunden Wache kommt die ganz kritische Zeit. Da wackeln nicht nur die Augendeckel, sondern auch die Beine. Es kann da vorkommen, daß die Beine zu einem leichten Swing sich verirren. Rauchen darf man nicht; essen auch nicht, zum Plaudern ist auch nichts in der Nähe (abgesehen davon, daß es verboten ist!). Also was tun? Ich habe auch schon versucht, Verse zu schmieden; sogenannte Stolperverse; aber in dem halbawachen Trancezustande kommt bei mir nichts rechtes heraus. Also zurück zur Fachsimpelei. Aus alter Zeit werden noch die Lehrsätze aus der Trigonometrie ausgegraben. Plötzlich steht ein Kamerad mit geschultertem Gewehr neben mir und brüllt: Wachbefehl? Ich stottere etwas von Sinus und Tangens. Mein Ablöser versteht und meint: «Wachbefehl bekannt und mit Dir isch Zyt is Stierebett!»
Pionier Vino

Der Kunde

Lehrer: «Wie nennt man im kaufmännischen Leben denjenigen, der eine Ware liefert?»

Schüler: «Lieferant.»

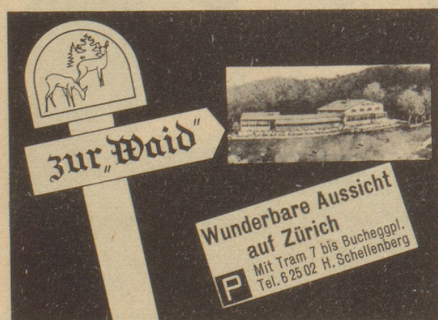
Lehrer: «Richtig, und was ist derjenige, der sie bekommt?»

Schüler: «Der Gelieferte.»

Parabel

Ein Dichter und Aesthet
Behutsam über eine Frühlingswiese geht.
Er freut sich
Und scheut sich
Auch nur ein einzig Blümelein zu pflücken.
Und doch gerät er in Entzücken
Und schreibt ein hymnisches Gedicht.

Er ist klug, talentiert — und trotzdem
weiß er nicht,
Daß all diese blühenden Blümelein,
Ins Leben gerufen vom lieben Sonnenschein,
Nur darauf warten: in des Herrgotts Gärten
Von mancherlei Rindvieh gefressen zu werden.
Hed.



Braustube Hürlimann

gegenüber Hauptbahnhof Zürich

Ein Grundsatz:

Qualität und Preiswürdigkeit!

FELDSCHLÖSSCHEN BIERE

REST. ZUR POST
BAHNHOF BASEL E. BIEDER

IMMER GUT! PREISWERT!